

Es war die „Schuld“ Jans Enikels. Neue Erkenntnisse zum frühmittelalterlichen Wien: Das Ende der Legende vom Berghof, des Kienmarkts und der karolingerzeitlichen Ruprechtskirche

Markus JEITLER und Doris SCHÖN

Zusammenfassung

Bis zum Start eines mehrteiligen und interdisziplinär angelegten Projektes im Jahr 2013 basierte der Wissensstand um die Anfänge Wiens zu großen Teilen auf drei aus den Jahren 1962 bis 1972 stammenden Grabungen Hertha LADENBAUER-ORELS (1912–2009), die in der Wiener Innenstadt in unmittelbarer Nähe zueinander in der Stern-gasse, am Ruprechtsplatz und in der Judengasse stattfanden. Die Übergabe des Nachlasses der 2009 verstorbenen ehemaligen Leiterin der Abteilung Archäologie des Bundesdenkmalamtes, Hertha LADENBAUER-OREL, ermöglichte erstmals die frühmittelalterlichen Anfänge Wiens gezielt neu zu untersuchen, wobei die Grabungsdokumen-

tationen erneut ausgewertet und neu interpretiert wurden. Dies war insofern notwendig geworden, als die seinerzeit entstandene und bis dato etablierte „Berghof-Theorie“ mit inzwischen neuen Befunden und Funden nicht mehr kompatibel war. Ziel des breit angelegten interdisziplinären Projektes war jedoch nicht unbedingt ein neues Bild zu den frühmittelalterlichen Anfängen Wiens zu entwerfen, sondern Grundlagenforschung zu betreiben und damit eine neue Basis für zukünftige Forschungsarbeiten zu legen.

Schlagnvorte: Frühmittelalter, Berghof, Kienmarkt, Ruprechtskirche, Jans Enikel

1. Einleitung

In Zeiten von schwindenden finanziellen Ressourcen und immer weniger werdenden ungestörten Bodenbereichen innerhalb eines dicht verbauten Stadtkerns stellt sich die Frage, auf welche Weise die Erforschung städtischer Lebenswelten vorangetrieben werden kann? Die Neubewertung älterer boden- oder bauarchäologischer Untersuchungen ist dabei ein Weg zu neuen Erkenntnissen zu gelangen, da sich in den letzten Jahrzehnten eine Vielzahl an neuen methodischen Ansätzen entwickelt hat, die es ermöglichen, Befunde aus einem neuen Blickwinkel zu sehen und damit auch neue Fragestellungen zu entwickeln. Vor allem eine interdisziplinäre Herangehensweise kann dabei helfen, bereits bekannte Ergebnisse zu überprüfen und gegebenenfalls neu zu interpretieren.

Im vorliegenden Fall führte die Übergabe des Nachlasses der 2009 verstorbenen ehemaligen Leiterin der Abteilung Archäologie des Bundesdenkmalamtes, Hertha LADENBAUER-OREL (1912–2009), zu der mit dem Bundesdenkmalamt entwickelten, von der Universität Wien (Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie) aufgegriffenen und von der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie unterstützten Idee, die frühmittelalterlichen Anfänge Wiens erstmals gezielt zu untersuchen. Bis zum Start eines mehrteiligen und interdisziplinär

angelegten Projektes im Jahr 2013 basierte der Wissensstand um die Anfänge Wiens zu großen Teilen auf drei aus den Jahren 1962 bis 1972 stammenden Grabungen LADENBAUER-ORELS, die in der Wiener Innenstadt in unmittelbarer Nähe zueinander in der Stern-gasse, am Ruprechtsplatz und in der Judengasse stattfanden. Die Übermittlung des Nachlasses der verdienstvollen Forscherin bot erstmals die Möglichkeit, die Grabungsdokumentationen neu aufzuarbeiten. Dabei wurde unter anderem eine Vielzahl an Grabungsfotos analysiert und mit den von LADENBAUER-OREL erstellten Zeichnungen der Grabungsprofile abgeglichen. Die auf den Plänen vermerkte Verortung zur Bergung von – meist – keramischem Fundmaterial war wichtig, da auch dieses – so auffindbar – neu vorgelegt wurde. Die auf den Fotos erkennbaren Mauern wurden mit Hilfe der seit den 1980er Jahren in Ostösterreich angewandten Methode zur Analyse der Mauerwerksstruktur neu bewertet.¹

Letztendlich wurden die daraus gewonnenen Erkenntnisse mit jenen aus einem zweiten Projektabschnitt verglichen. Dieser startete 2016 mit der Aufgabe, gezielt über der „Schwarzen Schicht“ bzw. unter Straten des 12. Jahrhunderts liegende Siedlungsbefunde und Funde aus jüngeren,

¹ SEEBACH 1993; MITCHELL/SCHÖN 2002; Th. KÜHTREIBER 2005.

PLANITZ 1954

Hans PLANITZ, Die deutsche Stadt im Mittelalter. Von der Römerzeit bis zu den Zunftkämpfen, Graz/Köln 1954.

QGW III/1

Franz STAUB (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Stadt Wien III/1. Wien 1898.

SEEBACH 1993

Gerhard SEEBACH, Zeitspezifische Strukturen des mittelalterlichen Mauerwerks. Denkmalpflege in Niederösterreich 12, Wien 1993, 19–23.

UIBLEIN 1950

Paul UIBLEIN, Geschichte der Altertumsforschung in Oesterreich vor Wolfgang Lazius. Dissertation Universität Wien 1950.

WELTIN 2006

Maximilian WELTIN, Landesfürst und Adel – Österreichs Werden. In: Maximilian WELTIN, Das Land und sein Recht. Ausgewählte Beiträge zur Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 49, Wien/München 2006, 509–564.

WOLF 1951

Hans WOLF, Die Wiener Pfarre und ihre Gründer. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 9, 1951, 7–27.

WOLFRAM 2000

Herwig WOLFRAM, Konrad II. Kaiser dreier Reiche. München 2000.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Alarich LANGENDORF, Doris SCHÖN

Abb. 2–5: Bundesdenkmalamt

Abb. 6: WStLA Kartographische Sammlung, P1: 881

Abb. 7: ÖNB Kar AB 7 A 56

Abb. 8: Wien Museum DLN 2006/1 (Bildrechte CC BY-NC-ND 4.0)

It was the “fault” of Jans Enikel. New insights into early medieval Vienna: the end of the legend of the Berghof, the Kienmarkt and a Carolingian St. Rupert’s Church

Before the start of a multi-part and interdisciplinary project in 2013, the state of knowledge about Vienna’s beginnings was largely based on three excavations conducted by Hertha LADENBAUER-OREL (1912–2009) in the period 1962 to 1972, which took place in Vienna’s city centre in close proximity to each other in Sterngasse, Ruprechtsplatz and Judengasse. The handover of the scientific estate of Hertha LADENBAUER-OREL, former head of the Archaeology Department of the Federal Monuments Authority, who died in 2009, made it possible to specifically re-examine the early medieval beginnings of Vienna in a targeted fashion for the first time, leading to the re-evaluation and reinter-

pretation of the excavation records. This had become necessary because the “Berghof theory”, which was developed and established in that period, was no longer compatible with newer data. The aim of the broadly-based interdisciplinary project was not necessarily to create a new picture of Vienna’s early medieval beginnings, however, but to conduct basic research, thus laying a new foundation for future research.

Keywords: Early Medieval Ages, Berghof, Kienmarkt, St. Rupert’s Church, Jans Enikel

Mag. Dr. Markus JEITLER
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie
und des Balkanraumes
Forschungsbereich Geschichte der
Habsburgermonarchie
Hollandstraße 11–13
1020 Wien
Österreich
markus.jeitler@oeaw.ac.at

Mag. Doris SCHÖN
Denkmalforscher GesbR
Margaretenstraße 82/22
1050 Wien
Österreich
doris.schoen@denkmalforscher.at